

Ihr Finger
öffnet Türen

Lüterkofen-Ichertswil
übergibt an AEK



AEK Der Newsletter 3 | 2009

fokusenergie

Herkömmliche Schlüssel, Badges oder Zutrittscodes gehören der Vergangenheit an. Mit einem biometrischen Zutrittssystem wird Ihr Finger zum Schlüssel.

Jeder ist einzigartig

Jeder Mensch hat einen einzigartigen Fingerabdruck. Verwechseln oder Fälschen ist praktisch unmöglich. Dies macht sich das biometrische Zutrittssystem zu Nutze: Ein Scanner erkennt die speziellen Fingermerkmale und speichert diese als biometrischen Schlüssel. Zieht eine autorisierte Person ihren Finger über den Scanner, wird die Türe automatisch geöffnet.

Für Firmen und Private

Vor allem aus Kostengründen war dieses intelligente Zutrittssystem früher nur Hochsicherheitstrakten oder sonstigen hochsensiblen Einrichtungen vorbehalten. Heute gibt es dieses System in unterschiedlichen Preissegmenten. Es wird überall dort eingesetzt, wo eine absolut sichere und komfortable Zutritts- oder Zugangskontrolle gewünscht wird: Vom Eigenheim über das Bürogebäude bis hin zu vernetzten Lösungen im Industrie- und Dienstleistungsbereich.



Einfache Verwaltung in Firmen

Firmen können auf Schlüssel, Badges, Pin-Codes oder Mitarbeiterausweise und deren Verwaltung verzichten. Ihre Mitarbeitenden können die Fingerprintmuster nicht verlieren, vergessen oder an Unberechtigte weitergeben. Jeder Person können individuelle Berechtigungen wie Zutrittszeiten zugewiesen werden. Tritt eine Person aus dem Unternehmen aus, kann die Zutrittsberechtigung einfach per Mausclick gelöscht werden.

Mehrere Finger – mehrere Funktionen

Pro Person können mehreren Fingern unterschiedliche Funktionen zugewiesen werden. So kann der Zeigefinger beispielsweise die Haustüre öffnen, der Mittelfinger schaltet die Beleuchtung an und der Ringfinger öffnet die Türe zum Archiv.

Peter Grütter
Telefon 032 624 86 62
peter.gruetter@aelektro.ch

Die Gemeinde Lüterkofen-Ichertswil hat entschieden, ihre Elektrakasse an AEK auszulagern. Den Zuschlag hat AEK erhalten, weil sie auf spezielle Anforderungen der Gemeinde eingehen konnte und sie die günstigste Offerte unterbreitete. Zudem verfügt AEK im Bereich Energiedatenmanagement dank ihrem Partnergemeinde-Modell über jahrzehntelange Erfahrung.



Roger Siegenthaler, Gemeindepräsident von Lüterkofen-Ichertswil, ist zufrieden mit der neuen Lösung.

Administration kaum zu bewältigen

Das neue Stromversorgungsgesetz bringt für Gemeinden eine erhebliche administrative Mehrbelastung. Die neuen Anforderungen an die Datenaufbereitung sind mit den alten Abrechnungssystemen kaum oder gar nicht zu bewältigen. Deshalb hat die Gemeinde Lüterkofen-Ichertswil beschlossen, die Energieverrechnung auszulagern. Damit bleibt die Gemeinde Netzeigentümerin, entlastet sich aber von den aufwändigen administrativen Arbeiten. «AEK verfügt über jahrzehntelange Erfahrung mit ihren sieben Partnergemeinden im Wasseramt und hat zudem die günstigste Offerte unterbreitet», erklärt Roger Siegenthaler, Gemeindepräsident von Lüterkofen-Ichertswil, den Zuschlag an AEK.

AEK übernimmt

Zwischenzeitlich hat AEK alle Daten vom alten Abrechnungssystem der Gemeinde übernommen und erstellt per 31. Dezember 2009 sämtliche Energieabrechnungen. Lüterkofen-Ichertswil kann nun auf bewährte und zuverlässige Prozesse zählen: AEK koordiniert mit der Gemeinde die Zählerablesungen, kümmert sich um den quartalsweisen Versand der Rechnungen, die Überwachung der Zahlungen sowie das Mahnwesen und um weitere administrative Arbeiten. Zudem können die Kunden in Lüterkofen-Ichertswil auf die Erfahrung der AEK Energieberater zählen, sei es bei der Wahl des Preismodells, bei Massnahmen für mehr Energieeffizienz oder bei einer individuellen Energieberatung.

Entlastet und trotzdem eigenständig

Mit dem Entscheid, die Elektrakasse auszulagern, hat sich die Gemeinde Lüterkofen-Ichertswil von der administrativen Mehrbelastung befreit und dabei ihre Eigenständigkeit als Netzbesitzerin gewahrt.

fokusenergie

Donnerstag, 27. Mai 2010

Reservieren Sie sich bereits heute
den Donnerstag, 27. Mai 2010.

Wir freuen uns, Sie an unserem
Anlass zu begrüssen.

Abonnieren Sie unseren elektronischen
Newsletter: www.aek.ch



AEK Energie AG
Westbahnhofstrasse 3
4502 Solothurn
Telefon 032 624 88 88
Telefax 032 624 88 00
redaktion@aek.ch
www.aek.ch



Liebe Leserin, lieber Leser

Ich bin stolz, dass wir im Oktober für unsere Pellets den KMU-Innovationspreis der FDP Schweiz erhalten haben. Der Preis steht für Mut zu Innovation und Nachhaltigkeit. Wir sehen uns als Dienstleisterin – sind stetig bestrebt, für unsere Kunden innovative und nachhaltige Lösungen zu finden. Diese Auszeichnung nehmen wir als Ansporn, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Trotz aller Sparmassnahmen, der Stromverbrauch wird weiter zunehmen. Fast 70 Prozent unseres Stroms beziehen die Grossindustrie und KMU. Für sie sind eine unterbrechungsfreie Stromversorgung und günstige Preise überlebenswichtig. Wir sind gezwungen für die öffentliche Hand diverse Gebühren und Abgaben zu erheben. Diese machen rund einen Viertel des Strompreises aus.

Für AEK wird die Herausforderung der kommenden Jahrzehnte sein, die stetig steigende Nachfrage zu befriedigen. Mit unseren Lieferanten sind wir bestens gerüstet auch künftig eine sichere Stromversorgung und innovative Dienstleistungen zu wettbewerbsfähigen Preisen anzubieten.

Walter Wirth
Direktor AEK Energie AG



Ein spannendes Jahr geht zu Ende: Herzlichen Dank für die interessanten Projekte und Dienstleistungen, die wir für Sie erledigen durften und das Vertrauen, das Sie uns geschenkt haben. Wir freuen uns auf das nächste Jahr mit 365 energiegeladenen Tagen. Und wünschen Ihnen für die Festtage viel Freude und einen guten Start in ein neues hochspannendes 2010.

Trotz aller Sparmassnahmen: Der Stromverbrauch wird weiter steigen

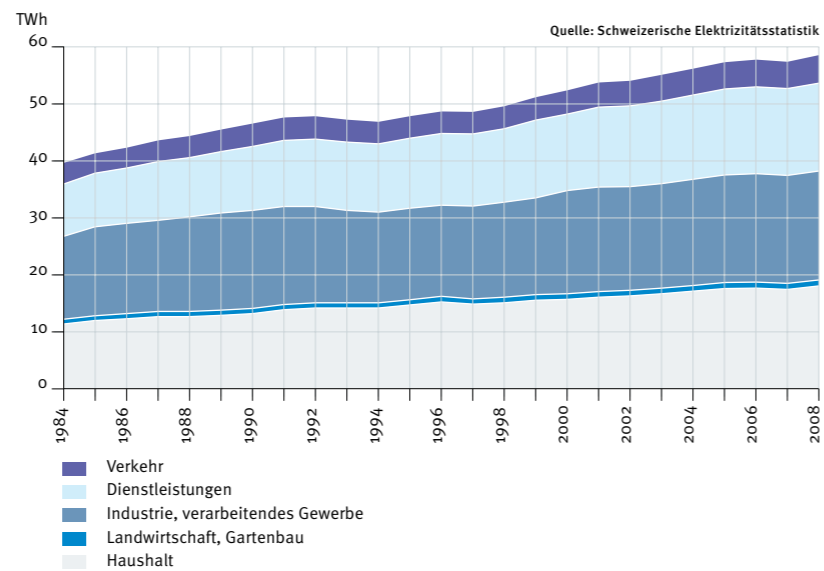


Strom ist die Schlüsselenergie unserer Zeit. Seit Jahrzehnten zeigt die Verbrauchskurve nach oben. Die auch in Zukunft steigende Nachfrage zu befriedigen, wird die Herausforderung für Energieunternehmen sein.

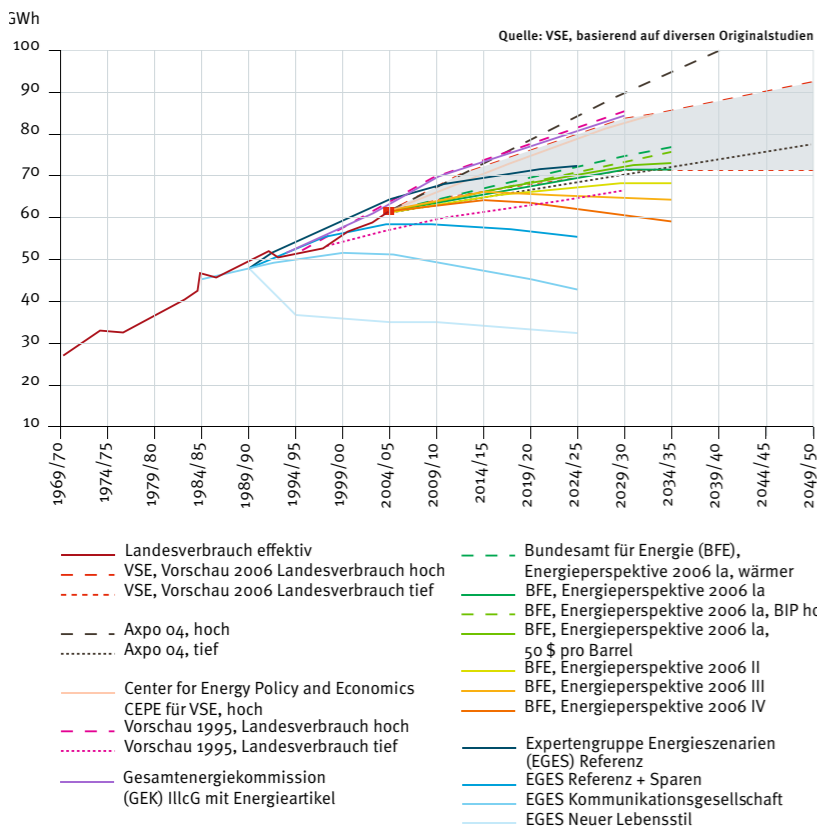
Strom ist die Schlüsselenergie

Der grösste Stromausfall in der Geschichte der SBB ist wohl jedem im Gedächtnis geblieben: Am 22. Juni 2005 ging buchstäblich nichts mehr. Die Züge standen still, die Reisenden harrten in der Sommerhitze aus. Der Black-out der SBB-Leitungen machte deutlich: Auf Strom kann unsere Gesellschaft nicht verzichten. Deshalb gilt er als Schlüsselenergie. Dies, obwohl die elektrische Energie nur rund einen Viertel der schweizerischen Energienachfrage abdeckt.

Insgesamt werden in der Schweiz heute im Jahr rund 59 Terrawattstunden Strom verbraucht. Das sind 59 Milliarden Kilowattstunden



Die Nachfrage nach Strom wächst seit Jahrzehnten in allen Verbraucherguppen kontinuierlich. Aus konjunkturellen Gründen oder in sehr milden Wintern kann der Verbrauch vorübergehend auch abnehmen.



Prognosen hängen stark von den Annahmen ab, welche bei den Rahmenbedingungen getroffen werden. In der Grafik sieht man, wie stark die Stromverbrauchprognosen verschiedener Instanzen auseinandergehen. Die Prognosen des VSE, die er seit den 60-er Jahren erstellt, erwiesen sich meist als realistisch.

den – zum Vergleich: die Bewohner eines Einfamilienhauses benötigen pro Jahr etwa 6000 Kilowattstunden Strom. Der weitaus grösste Stromkonsument ist die Wirtschaft. Industrie, verarbeitendes Gewerbe und Dienstleistungen beanspruchen gut 60 Prozent des gesamten Stromverbrauchs.

Bedeutender Standortfaktor

Der Stromkonsum in der Schweiz wächst seit Jahrzehnten: Im Jahr 1990 betrug er noch 46,6 Terrawattstunden, im Jahr 2008 bereits rund 59 Terrawattstunden. Einen wesentlichen Anteil am Mehrverbrauch hatte die Zunahme der Bevölkerung, aber auch die Expansion der Wirtschaft war von steigendem Konsum begleitet. Auch im Versorgungsgebiet der AEK hat der Stromkonsum in den vergangenen Jahre stetig zugenommen. Während im Jahr 1990 noch 960 Gigawattstunden Strom nachgefragt wurden, sind es heute 1'415 Gigawattstunden.

Für die im Versorgungsgebiet der AEK ansässigen Wirtschaftsbetriebe ist der Strom – sicher, wirtschaftlich und unterbrechungsfrei geliefert – ein bedeutender Standortfaktor. AEK liefert fast 70 Prozent ihres Stroms an die Grosseindustrie und KMU.

Energieeffizienz und Umweltschutz

Scheinbar im Widerspruch zum Mehrbedarf steht die Tatsache, dass Haushaltgeräte –

und auch Büroinfrastruktur – schon seit 1992 immer effizienter und sparsamer geworden sind, wie eine Studie des Verbandes Schweizer Elektrizitätsunternehmen im Jahr 2005 zeigte. Doch mit steigender Energieeffizienz der einzelnen Geräte haben Private wie Wirtschaft ihren Gerätepark ausgebaut. Hinter dem Mehrbedarf stehen aber auch die Anstrengungen im Klimaschutz: Wird beispielsweise in einem Einfamilienhaus eine Ölheizung durch eine Wärmepumpe ersetzt, so wird der Ölverbrauch und der CO₂-Ausstoss gesenkt, es wird aber mehr Strom benötigt. Es scheint also vorprogrammiert, dass wir auch in Zukunft mehr Strom benötigen werden. Tatsächlich prognostizieren Experten für das Jahr 2035 einen Bedarf zwischen 70 und 95 Terrawattstunden – je nachdem, welche Rahmenbedingungen dabei angenommen werden. Der gesamte Energieverbrauch in der Schweiz – also inklusive aller fossilen Energieträger – wird zwar abnehmen, der Anteil des Stroms aber steigen. Damit wird er eine noch bedeutendere Rolle unter den Energieformen spielen.

Für Stromversorger wie AEK wird es die grosse Herausforderung der kommenden Jahrzehnte sein, die steigende Nachfrage zu befriedigen. AEK schätzt, dass die Nachfrage in ihrem Versorgungsgebiet bis 2035 massiv steigen wird. Mit ihren Strom produzierenden Aktionärinnen/Partnerinnen Alpiq und BKW ist AEK auch in Zeiten knapper Produktionskapazitäten eine zuverlässige Partnerin und bestens für den Wettbewerb gerüstet.

Möchten Sie mehr wissen?

Informationen zum Thema Strom und zu AEK finden sie unter

- www.aek.ch
- www.stromzukunft.ch
- www.strom.ch
- www.bfe.admin.ch

Neue Öffnungszeiten

Unsere Büros am Hauptsitz in Solothurn sind ab 1. Januar 2010 auch über Mittag geöffnet.

Der Empfang ist demnach von 7.15 bis 17.30 Uhr besetzt und der Kundendienst ist durchgehend telefonisch und persönlich erreichbar.

AEK Pellet AG erhält KMU-Innovationspreis



Im Oktober hat AEK Pellet AG den KMU-Innovationspreis der FDP Schweiz für den «Mut zu Innovation und Nachhaltigkeit» erhalten. Bundesrat Didier Burkhalter würdigte dabei die Risikobereitschaft: «Ohne Mut zum Risiko gibt es keine Innovation».



«Diese Auszeichnung stärkt alle Mitarbeitenden der AEK, sie werden mit neuem Mut und Elan in die Zukunft gehen können», betonte Jordi, Geschäftsführer AEK Pellet AG, als ihm der Preis von Bundespräsident Merz überreicht wurde.

Die Schweizer würden zwar als fleissig und pünktlich, zuweilen aber auch als etwas langweilig und bieder gelten. «Kann so ein Land innovativ sein?» fragte Bundesrat Didier Burkhalter in den prallvoll besetzten Saal. «Yes, we can!» rief er den Delegierten der FDP Schweiz zu. Die diesjährige Verleihung des KMU-Preises der Freisinnigen fokussierte sich auf Innovationen bei Energie und Umwelt.

Der neue Innenminister lobte, dass die Schweiz punkto Innovationskraft erstmals den ersten Platz in Europa belege. Darum freue ihn, dass die FDP eine breite Palette von Innovatoren ehren dürfe. «Ihre Projekte reichen von energieeffizienten Pelletheizungen bis zu einem neuartigen Verfahren zur Gewinnung von Recycling-Beton. Die Schweiz kann stolz sein», so Burkhalter wörtlich. Er gratulierte den Preisträgern für ihr Engagement, «vor allem aber zu ihrem Mut, innovative Projekte zu initiieren. Ohne Mut und Risikobereitschaft gibt es keine Innovation». Das werfe ein positives Licht auf die Zukunft: «Ich bin zuversichtlich, dass wir die Wirtschaftskrise rasch überwinden können, und die Innovation zum Motor für nützlich Wachstum und neue Arbeitsplätze wird». Die Schweiz behalte die Trümpfe in der Hand, um sich als «international führender Innovationsstandort zu behaupten» fuhr Burkhalter fort.

Von der AEK nahm Bruno Jordi, Geschäftsführer der AEK Pellet AG, den Preis unter dem Applaus der FDP-Delegierten aus der Hand von Bundes-

präsident Hans-Rudolf Merz entgegen. Er bedeute «eine schöne Anerkennung für das, was wir geleistet haben. Auch für die mutigen Entschiede unserer Vorgänger, diese Innovation zu wagen», so Jordi. Die Auszeichnung stärke alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, «so, dass wir mit neuem Mut und Elan in die Zukunft gehen können».



Der neue Innenminister, Bundesrat Didier Burkhalter, mit seinem Vorgänger Pascal Couchepin.



Bundesrat Didier Burkhalter und Bundesratspräsident Hans-Rudolf Merz inmitten der Preisträger.